

Berichte von Austauschstudierenden von der Hochschule Osnabrück am Shanghai Institute of Foreign Trade

Lisa Geisler & Helena Lenger WiSe 2012/2013

Shanghai- eine unglaubliche Reise ans andere Ende der Welt

Im Sommer 2012 war es endlich soweit!! Wir, Helena Lenger und Lisa Geisler, machten uns schließlich auf den Weg, die aufregende Weltmetropole Shanghai zu erkunden. Wir wurden zuvor häufig gewarnt, dass ein Auslandsaufenthalt an dem SIFT mit einigen organisatorischen Hürden verbunden sein. Davon haben wir uns natürlich nicht entmutigen lassen, im Gegenteil, es hat unseren Kampfgeist nur noch gestärkt. Man muss jedoch dazu sagen, dass wir eine ausgezeichnete Unterstützung von unserer Hochschule erfahren durften und dass die Verantwortlichen uns stets bei allen Problemen tatkräftig unterstützten. Auch Studenten früherer Semester, die ebenfalls ein Auslandssemester am SIFT verbracht haben, konnten uns viele hilfreiche Tipps geben.

Während unserer ersten Wochen in China, sind wir von einem leichten Kulturschock getroffen worden. Wir hatten mit einigen Sprachproblemen zu kämpfen, da wir des Chinesisch nicht allzu mächtig waren;). Leider waren unsere Chinesisch Kenntnisse ähnlich schlecht wie das Englisch vieler Chinesen, was in der anfangs Phase dazu führte, oftmals viel kuriose Essen unbewusst zu bestellen, sich einige Male fürchterlich zu verlaufen und in vielen Situationen einfach total zu verzweifeln. Auch die chinesische Kultur bzw. Verhaltensweisen waren anfangs schwierig zu verstehen. Warum kann man in der U-Bahn die Menschen nicht erst aussteigen lassen (gerade wenn man sieht, dass die Personen mit Koffern beladen sind...) sondern muss sich gegen die aussteigende Menge pressen um noch einen Platz zu ergattern?! Warum muss man Angst haben, von einem Mofa, PKW, LKW, Bus etc. überfahren zu werden, wenn man bei grün



eine Ampel überqueren möchte bzw. über einen Zebrastreifen gehen möchte?! Und warum spucken überhaupt so viele Menschen einfach überall hin und können ihren Abfall anstatt auf den Boden, nicht einfach in den einen Meter entfernten Mülleimer werfen?! Diese und viele andere Fragen kursierten in unseren Köpfen die erste Zeit. Dazu kamen die unglaublich feuchte Luft und die kulinarische Umstellung die uns ebenfalls ein wenig zusetzte. Einige Wochen später sah die Sache jedoch schon extrem anders aus. Wir haben versucht uns so schnell wie möglich auf die neue Kultur einzulassen und uns bestmöglich anzupassen. Geholfen haben uns dabei unser großes Interesse, die chinesische Mentalität näher kennenzulernen bzw. der Wille sich voll und ganz auf das Unbekannte, Neue einzulassen. Uns ist es gelungen, in Kontakt mit vielen chinesischen Mitmenschen zu treten und sogar einige tiefgründige Freundschaften aufzubauen. Wir haben viele chinesische Charaktere als äußerst freundlich, hilfsbereit und sehr interessiert kennengelernt. Ein Großteil der Persönlichkeiten ist sehr introvertiert gewesen, weshalb es oftmals von Bedeutung war selber „die ersten Schritte“ auf die Person zuzugehen. Besonders fasziniert hat uns jedoch die unglaubliche

Höflichkeit vieler Chinesen, die uns auch die Thematik des „Gesichtsverlustes“ näher brachte. Das halbe Jahr hat unser Interesse an der chinesischen Kultur die so reich an Traditionen ist nur noch verstärkt und wir können es kaum abwarten, noch mehr darüber zu erfahren.

Auch den Einblick den wir in die Arbeitsweise der Studenten vor Ort erhalten konnten, welcher uns ehrlich gesagt manchmal verwunderte, bewerten wir rückblickend als ziemlich hilfreich, gerade weil wir eine Arbeit im internationalen Umfeld anstreben.

Wir haben zusammen mit vielen anderen internationalen Studenten auf dem Campus des SIFT Geländes gewohnt und uns dort pudelwohl gefühlt. Auch hier konnten wir unser soziales Netzwerk weiter ausbauen und internationale Freundschaften knüpfen. Shanghai hat freizeittechnisch so viel zu bieten, sodass das Campusleben für uns zu keinem Zeitpunkt langweilig erschien. Sei es die Vielzahl an Restaurants die uns die kulinarische Bandbreite diverser Länder näher brachte, die Malls und Märkte die zu einem ausschweifenden Shoppingtrip einladen, das aufregende Nachtleben oder aber auch Sightseeing innerhalb Shanghais

Julija Weigandt (SoSe 2012)

„Zu den Chinesen??? Waaas?“ fragten mich meine Freunde, als ich erzählte, ich will nach China.

Seit mehr als drei Monaten leben mein Freund(der ein Praktikum macht) und ich nun in Shanghai. Die Zeit im Auslandssemester vergeht sehr schnell, da jeder Tag in Shanghai ein Interessanter ist und einfach nie langweilig wird. An unserem ersten Tag haben Fabian und ich gleich einen Kulturschock bekommen. Mit unseren Englischkenntnissen konnten wir wenig anfangen und sind somit durch die Stadt gelaufen auf der Suche nach einem Restaurant mit Bildern und englischer

sowie Kurztrips in benachbarte Orte. Den Eindruck den wir von Shanghai als Stadt gewinnen konnten ist kaum zu beschreiben. Die Metropole ist geprägt durch starke Kontraste die eine außergewöhnlich aufregende Atmosphäre schaffen. Hochmodernisierte Wolkenkratzer bilden einen Gegensatz zu der traditionellen chinesischen Altstadt. Sie ist chaotisch und schnelllebig aber gleichzeitig laden aber viele Parks, Gärten oder Teehäuser ein, die Ruhe und Ordnung des Alltages zu genießen.

Alles in einem kann man sagen, dass wir uns innerhalb dieses halben Jahres in unser Shanghai verliebt haben und Dankbar sind, dass wir diese tollen, aufregenden Erfahrungen sammeln konnten. Wir blicken zurück auf eine unvergessliche Zeit, die wir mit unvergesslichen Menschen verbringen durften. Darüber hinaus sind wir davon überzeugt, dass China die beste Wahl für unser Auslandssemester gewesen ist und dass sich unsere Charaktere und Persönlichkeiten durch diesen Aufenthalt nachhaltig weiterentwickelten. Wir wollen alle Studenten dazu motivieren diesen Schritt zu gehen und sich trauen eine der schönsten Zeit des Lebens in Shanghai bzw. China zu verbringen.



Menükarte. Schon ein kleiner Spaziergang auf den Straßen kann zu einem Erlebnis werden, denn wenn nicht gerade sinnlos gehupt wird, fahren alle wie besengte Karotten. Ampeln haben eine eher untergeordnete Funktion, deshalb ist es besser ständig die Augen offenzuhalten und

aufzupassen, dass einem nicht die Oma auf dem Roller von hinten in die Beine fährt, was mir leider einmal passiert ist. (Ist nichts Fußgänger zur Seite springen kann. Bemerkbar machen sich die vielen Menschen in China besonders in der Bahn. während der Rush-Hour, weil die Züge dann voller sind als die Buslinie 21 morgens um 10 Uhr zur Hochschule Osnabrück. Das Studentenleben ist auf zwei Campus verteilt. Nach einer einstündigen Fahrt mit dem Bus kommt man zu einem riesigen und schönen Gelände auf dem hauptsächlich die Vorlesungen mit chinesischen Studenten stattfinden. Auf dem Anderen leben mein Freund und ich gerade. Wir sind beide in das Exchange International Student Hotel eingezogen und bewohnen ein Doppelzimmer. Hier sind wir sehr zufrieden und der Kontakt zu den anderen Internationalen ist dadurch schnell hergestellt. Vorteilhaft ist es auch, wenn Vorlesungen auf dem Campus in Gubei stattfinden, der Weg zu den Räumen ist dann sehr kurz. Generell ist das Hotel sehr zentral gelegen von dem der Weg zur Metrostation nicht weit ist und sich dem Studenten zahlreiche Essensmöglichkeiten sind. Falls einem doch der Hunger kommt auf Schnecken oder Hühnerfüße (was bei den Chinesen sehr beliebt ist wie bei uns Chips), dann bekommt man die Möglichkeit auch extravagante Speisen auf alten chinesischen Märkten zu genießen. Wer Interesse an der Kultur und den Leuten hat, nicht empfindlich ist und sein Semester selbst organisieren kann, sollte definitiv hierherkommen. Das Semester macht es möglich auch nebenbei zu reisen und dabei muss nicht unbedingt viel ausgegeben

Schlimmes passiert!) Aber keine Sorge, damit das nicht zu oft der Fall ist, wird immer gehupt und gewarnt, dass der bieten. Viele Sehenswürdigkeiten sind schnell zu erreichen, das Leben Shanghais findet hier statt. Was ist mit der Sprache? Die Chinesen sprechen hier nicht gleich Chinesisch, sondern es wird sich meist auf „Shanghainese“ unterhalten, was sich ganz anders als Chinesisch ist. Ich habe vor meinem Auslandsaufenthalt einen Chinesisch Kurs in Deutschland besucht und um nochmal das bereits Gelernte zu wiederholen, mache ich hier einen „Chinese Language Basic“ Kurs. Am Ende ist es eine Mischung aus gebrochenem Chinesisch, Englisch und Körpersprache mit der ich mich versuche zu unterhalten und dann braucht man auch keine Menükarte mit Bildern mehr. Die Essensmöglichkeiten sind zahlreich. Vom Chinesen, Koreaner, Japaner zu Luigi mit Pizza und Pasta. Alles was das Herz begehrt, ist zu finden. Der Chinese bietet in Sachen Essen alles von Fröschen, Schildkröten bis zu Chicken Nuggets an. Es muss niemand verhungern. Es gibt eine Vielfalt an ungewöhnlichen Gerichten, die teilweise sehr schmackhaft werden, da das Leben in China nicht teuer ist.

Letztlich beschreibe ich nur einen sehr geringen Teil, von dem was in Shanghai zu erleben ist. Doch macht es genau die Spannung eines Auslandssemesters aus, alle Dinge selbstständig zu erkunden und zu erleben.

Ich bin mit meiner Wahl sehr zufrieden und kann jedem empfehlen, Shanghai als erste Option für das Auslandssemester zu wählen.

Waiky Wong (WiSe 2011/2012)

Das Leben in Shanghai ist um diese Jahreszeit sehr heiß, für mich schon unerträglich heiß, aber dafür gibt es ja überall Klimaanlage und bald wird es hier wieder kalt. Shanghai hat riesige Straßen, riesige Plätze und trotzdem hat man das Gefühl hier ist es überfüllt, Menschenmassen überall. Shanghai ist eine aufregende Stadt, wo man viel entdecken und erleben kann. Mit diesem Satz verabschiede ich mich und gehe weiter auf meine Entdeckungsreise.



Patricia Hohenhausen (SoSe 2011)

„Du Verrückte!“...“Was? Shanghai? Bist du dir da ganz sicher?“ Das sind nur einige der vielen Kommentare meiner Freunde als sie erfuhren, dass ich mein Auslandssemester in Shanghai verbringen werde. Shanghai – die Boomtown Chinas. Eine grandiose Skyline. Moderne Hochhäuser wohin man schaut. So kennt man Shanghai aus Erzählungen. Warum sollte es also verrückt sein, nach Shanghai zu gehen? Shanghai ist doch moderner als der Rest von China, von Hongkong mal abgesehen. Und so machte ich mich schon Anfang Februar 2011 auf den Weg auf den Weg nach Shanghai. Der erste Eindruck? Zweigeteilt. Einerseits ist die Stadt der Wahnsinn, so groß, so vielfältig. Andererseits brachte mich der Kulturschock anfangs doch recht schnell wieder auf den Boden der Tatsachen. Warum mussten die Chinesen nur ständig und überall lautstark hinspucken? Und warum ließen sie ihren Müll immer einfach fallen und verdreckten ihre eigene Stadt? Und warum hingen überall in den Schaufenstern tote Hühner mit Köpfen? Okay, alles Dinge, von denen man vorher schon gelesen hatte. Aber alles in echt zu sehen, und dazu noch zu wissen, dass man hier nun das nächste halbe Jahr verbringen würde, war etwas ganz anderes. Für die ersten zehn Tage hatten mein Freund – der hier in Shanghai ein Praktikum macht – und ich uns ein Hotel genommen, um von dort aus nach einer Wohnung zu suchen. Unsere Vorstellungen waren einfach: saubere, kleine Wohnung, ein bis zwei Zimmer, kleine Küche. Doch schon an der ersten unserer Anforderungen, der



Sauberkeit, sollte das Vorhaben scheitern. Von außen sahen die riesigen Apartmentkomplexe immer gut aus. Auch die Foyers, bestückt mit Marmorverkleidungen und Kronleuchtern, schienen vielversprechend. Doch oben in den Wohnungen angekommen mussten wir feststellen, dass einigermaßen saubere Wohnungen in Shanghai Mangelware sind. Aus einigen schlugen uns unbekannte faulige Gerüche entgegen, dass uns nur noch schlecht wurde, in anderen krabbelten Käfer in der Küche herum, noch andere waren völlig zugemüllt mit schimmlichen Essensresten. Zusammengefasst: unter 1000 Euro war für uns nichts zu machen, und die WGs die wir gesehen hatten, waren auch viel zu dreckig. Also beschlossen wir, das halbe Jahr in einem kleinen aber dafür sauberen und trotzdem günstigen Doppelzimmer im International Exchange Center auf dem Gubei Campus zu verbringen.

Gubei ist Geschäftsviertel, in dem sich viele Botschaften befinden, das zudem noch von vielen Ausländern, insbesondere Japanern, bewohnt wird, und trotzdem noch einen

wunderbaren Einblick in den chinesischen Alltag gibt.

Nun sind schon mehr als zwei Monate vergangen, und wir haben uns schon gut in Shanghai eingelebt, uns an die Menschenmassen gewöhnt, und unsere Lieblingsplätze in der Stadt gefunden. Und trotzdem hält Shanghai jeden Tag neue

Beispiel bin in diesem Jahr die einzige Ausländerin in meinen Kursen gewesen, was Gruppenarbeiten, gemeinsame Referate usw. natürlich zu einer wirklich einzigartigen und wichtigen Erfahrung werden ließ. Die chinesischen Kommilitonen haben mich wirklich sehr herzlich in ihrer Klasse aufgenommen, mir natürlich viele Fragen gestellt, und in alltäglichen Situationen abseits des Studiums geholfen, zum Beispiel beim Aufladen des Handyguthabens. Allerdings sollte man sich darauf einstellen, dass man hier am SIFT vermutlich nicht so gut betreut wird, wie in Osnabrück. Es gibt leider keine Einführungswoche, bei der man die anderen ausländischen Studenten kennenlernen kann, und auch die Organisation lässt oft zu wünschen übrig. So weiß ich bis heute oft nicht, in welchem Raum die entsprechenden Kurse nun stattfinden, da auf dem uns ausgehändigten Plan einfach keine Raumnummern vermerkt sind.

Eine Erfahrung für sich ist das Essen in der Mensa auf dem Songjiang Campus. Die Auswahl ist riesig, und die Mahlzeiten werden individuell zusammengestellt. So kann man sich zum Beispiel seine eigene Suppenkreation kochen lassen – stilecht in einem kleinen, alten Topf auf dem Gasherd, aus dem man die Suppe schließlich auch

Überraschungen bereit, man hört einfach nie auf, sich zu wundern.

Auch über das Studium selbst gibt es einiges zu berichten. Während die Kurse hier am Gubei Campus im Wesentlichen nur von Ausländern –in diesem Fall von mir und etwa 20 Franzosen– belegt werden, findet man sich auf dem Songjiang Campus oft als einziger Ausländern inmitten von Tausenden von chinesischen Studenten wieder. Ich zum isst. Natürlich ist die Hygiene –besonders in Bezug auf die Essstäbchen – nicht so gegeben, wie wir es aus unserer Mensa in Osnabrück gewöhnt sind; aber daran gewöhnt man sich schnell, und wenn nicht, bringt man sich einfach seine eigenen Stäbchen mit. Natürlich ist das Essen in der Mensa extrem günstig, ein Hauptgericht kostet umgerechnet gerade einmal 50 Cent bis 80 Cent. Abgesehen von der Mensa befinden sich noch Dutzende andere kleine Restaurants und Supermärkte in der Nähe, bei denen man frisches, bereits geschnittenes, Obst usw. kaufen kann. Und auch das Studentenleben kommt in Shanghai natürlich nicht zu kurz. Es gibt unendlich viele Bars, Clubs und Restaurants, und andere Expats sieht man auch an jeder Ecke. Insgesamt kann ich ein Auslandssemester hier in Shanghai nur empfehlen, denn besonders in der heutigen Zeit ist es meiner Meinung nach wichtig, einmal in einem asiatischen Land gelebt, und die Kultur etwas näher kennengelernt zu haben. Zwar hatten meine Freunde anfangs vielleicht Recht, dass es ein Stück weit verrückt ist, hierher zu kommen, denn obwohl Shanghai eine Weltstadt mit vielen westlichen Zügen ist, ist das Leben hier einfach total anders.

Felix Holzapfel und Sarah Nentwig (WiSe 2010/2011)

Nach einer langen und anstrengenden Reise Anfang September über Dubai und einigen Orientierungs- und Eingewöhnungsproblemen haben wir uns mittlerweile richtig gut hier in China eingelebt.

Im westlich von Shanghai gelegenen Stadtteil Changning wohnen wir in einem frisch renovierten Studentenwohnheim auf dem Gubei Campus. Es ist mehr ein Hotel als Dormitory. Es wohnen hier viele



Studenten, aber auch normale Gäste. Wir haben jeder ein großes Zimmer mit eigenem Bad und allem anderweitigen Komfort wie, Gemeinschaftsküche, Waschräum und 24h Rezeption.

Die Klassenräume sind nur 2 min zu Fuß entfernt und der Shuttlebus zum anderen Campus in Songjiang fährt hier jeden Morgen um kurz nach 7 ab. Vielleicht ziehen wir noch in eine WG. Aber eigentlich ist es hier schon sehr angenehm. Preislich wäre es nicht günstiger und eine vergleichbare Wohnung in unmittelbarer Nähe zu finden ist nicht ganz einfach.

Das Essen gehen hier sehr preiswert und gut ist, benötigt man eigentlich keine eigene Küche. Wir haben hier schon viele Chinesische Gerichte, Restaurants und Garküchen ausprobiert. Aber auch preisgünstige, westliche Restaurants zu finden ist kein Problem.

Auf dem Gubei Campus besuchen wir mehrere Business Kurse sowie einen Chinesisch Sprachkurs. Dieser Kurs ist trotz einiger Vorkenntnisse anspruchsvoll, aber auch gut. Die anderen Kurse lassen sich noch nicht abschließend bewerten, da noch nicht alle von ihnen angefangen haben. 80% der Mitstudenten sind Franzosen. Einige Studenten kommen aus Holland oder den USA. Chinesen besuchen die Kurse hier in Gubei nicht. Der ganze Campus wird zurzeit renoviert und überall sieht man Bauarbeiter, die Tag und Nacht zu arbeiten scheinen. Auf dem ca. 45 Busminuten entfernten Songjiang Campus haben wir bis jetzt den Kurs Economic Policy bei Prof. Mayer besucht. In den nächsten Wochen folgen weitere Kurse aus dem IEMS Programm. Auf diesem Campus sind wir nahezu die einzigen Ausländer unter hunderten Chinesen. Es ist hier sehr weitläufig und manchmal etwas unübersichtlich.

Die Organisation funktioniert hier leider nicht so reibungslos wie an der Hochschule Osnabrück. Das International Office in Gubei ist stets bemüht, wirkt aber manchmal etwas überfordert. Die Organisation vom IEMS Büro auf dem Songjiang Campus ist weniger befriedigend. Leider kriegen wir von dort kaum Informationen oder Unterstützung!

In den ersten Tagen haben wir viel Sightseeing gemacht und sind mit unseren Lonely Planet's durch die Stadt gelaufen. Die Shanghai und China Version kann man

hier übrigens nicht kaufen. Alle anderen Länder und ausländischen Städte schon. Die Stadt mit ihren Hochhäusern, Parks, Shopping Malls, Stau und der Metro ist eine echte Weltmetropole.

Das Nahverkehrssystem funktioniert sehr gut und man ist schnell und günstig unterwegs. Taxifahrten sind auch preiswert. Sollte man Verständigungsprobleme haben, ruft man einfach die kostenlose „Magic Number“ an. Die sehr netten Leute am anderen Ende der Leitung helfen auch beim Kauf von Zugtickets oder sonstigen Problemen.

Es gefällt uns hier sehr gut und man entdeckt jeden Tag etwas Neues. Wir waren am Bund mit der beeindruckenden Skyline auf der einen Seite und den Prachtbauten gegenüber. In der Altstadt sieht man das traditionelle China gepaart mit nimmermüden „Wanna Buy Watch or Bag“ Verkäufern. Der Yuyuan Garten mit seinen Pagoden und künstlichen Teichen lässt einen den hektischen Trubel der Großstadt schnell vergessen. Die Expo war weniger interessant als erwartet und lange Schlangen vor einigen Pavillons schreckten ab.

Unbedingt sollte man aber nach Hangzhou mit seinem Westlake fahren. Die 90 Minuten Zugfahrt sind günstig und der Komfort besser als bei der Bahn in Deutschland. In der Golden Week (National Holiday) sind Tickets knapp und der See von chinesischen Touristen überlaufen. Es ist aber immer noch sehr beeindruckend und malerisch.

Shanghai und Umgebung haben echt viel zu bieten und man kann jetzt schon sagen: China ist auf jeden Fall eine Reise wert. Für die nächsten Wochen und Monate planen wir noch Ausflüge nach Peking, Hongkong, zur großen Mauer und eine Fahrt auf dem Yangtze.

In Shanghai wohnen viele Ausländer, die hier arbeiten oder an einer der zahlreichen anderen Unis studieren. Wir haben hier schon viele nette Leute aus der ganzen Welt kennengelernt. Wir waren u.a. auf einem chinesischen Oktoberfest mit deutscher Hüttenmusik, beim Mexican Independence Day, und auf einer schwedischen 70's Party auf Rollerblades. Beim in China sehr beliebten KTV haben wir uns mit den anderen Studenten aus Osnabrück getroffen, die hier für 2 Wochen an einer

Summer School teilgenommen haben. Was hier in China nicht funktioniert sind Facebook, Youtube, Picasa und diverse andere westliche Internetseiten. Mit einem Proxy Server lässt sich dies allerdings gut umgehen. Hinter der der „Great Firewall“ kann man dann auch wieder auf westliche Seiten und Informationen zugreifen. Bis jetzt hatten wir hier In Shanghai und am

Jevgenijs Valuiskis (SoSe 2010)

During my semester abroad at Shanghai Institute of Foreign Trade (SIFT) I've chosen the following subjects: Strategic Management, Event Logistics, Export Business Simulation and Event Management Project.

Strategic Management and Event Logistics courses were offered by international professors. The Strategic Management module was concentrated on practical implementation of different management tools for successful event organization. The second course was focused on entire supply chain for different types of events. Both courses included group presentations together with Chinese students and final exams. The obtained theoretical and practical experience contributed to deepen my knowledge of management processes on different levels of event organization. The Export Business Simulation course was introduced by the Shanghai Collegiate Internship Centre for International Business which is located within SIFT. All participants were assigned to different simulated Chinese trading companies respectively to operate a complete process of export transaction under instructions given by lecturers. Participation at the Export Business Simulation course helped me to understand in detail the whole process of exporting goods from China. New skills could be important for exporting merchandize products for large-scale events around the world.

Event Management Project is an obligatory part of my specialization. As a member of a team I've organized the "Night of the Graduates" event for SIFT IEMS program students. I was responsible for the event concept and budget planning. In fact, this kind of event takes place at FH Osnabrueck every semester. My task was to adapt it (together with Chinese students) for a new

SIFT eine sehr schöne und aufregende Zeit. Das Zusammenleben und Studieren mit den vielen Internationals macht viel Spaß. Die Stadt ist einfach nur beeindruckend und wartet jeden Tag mit neuen Überraschungen auf. Wir sind sehr gespannt, was die nächsten Tage und Wochen noch für uns bereithalten.



venue. The event took place on the Dragon Boat on the 2nd of July. More than 100 IEMS graduates, alumni and media representatives participated. In the future the "Night of the Graduates" will be held each year. The goal is to develop it as a highlight event for event industry professionals in Shanghai and China. As a representative of SIFT I've taken part at Future Leaders Forum 2010 organized by IMEX IT&CM. It was attended by 25 students from the Shanghai Institute of Foreign Trade, 25 students from Shanghai Normal University and 17 students from Jeju National University of Korea. The forum was focused on new challenges of event management in Asia. Participation at the forum gave me an opportunity to meet important people from the industry as well as young professionals.

From March 2010 I've also started a part-time internship at World Expo 2010 for Latvia pavilion. During that time I improved my skills in PR and communication. After I had finished my semester I decided to stay additional two month in Shanghai to continue my internship on the full time basis. Summarizing the mentioned above, I can state that I've got an excellent academical and practical experience which is essential for my future career as an event manager.

Constant touch with Chinese and international students supported the cultural exchange and established a basement for future cooperation. I would like to thank FH

Osnabrück and particularly IEMS office for the provided support.

Malte Lackmann (SoSe 2010)

Shanghai – kein Tag ist wie der andere

Bis ich auf das IEMS - Angebot gestoßen bin, hatte ich mich überhaupt nicht mit China befasst. Ich wusste nur, dass ich nicht einfach irgendwo hin wollte, wo es ähnlich wie in Deutschland ist, vielleicht größer oder kleiner, sondern ich wollte vor allem etwas ganz Anderes, Neues kennenlernen. Da ich IBME mit dem Schwerpunkt Veranstaltungsmanagement studiere, kam mir das Kursangebot am SIFT sehr entgegen. Zudem hatten mir zuverlässige Quellen berichtet, dass man mit Englisch und Französisch schon sehr weit kommen kann in Shanghai. Natürlich habe ich auch ein wenig Chinesisch gelernt. Die Chinesisch Kurse sind aber nicht wirklich anspruchsvoll und fortschrittlich. Das meiste was ich an Chinesisch gelernt hab, habe ich von den Taxifahrern aufgeschnappt. Letztendlich schien China und speziell Shanghai unter allen Kriterien die optimale Wahl für mich zu sein. Die Unterstützung durch das IEMS - Büro machte die Sache dann noch unkomplizierter als erwartet. Was mir im Endeffekt sehr gut gefallen hat war, dass wir an zwei verschiedenen Campus studiert haben. Die Kurse mit China-Hintergrund fanden am relativ zentral gelegenen Gubei - Campus statt. Dort saßen ausschließlich Internationale in den Kursen, vor allem Franzosen, Koreaner und Holländer, mit denen wir dann Kurse wie Chinese Culture, Chinese Financial System und natürlich die Chinesisch-Sprachkurse besucht haben. Insgesamt sind diese Kurse sehr entspannt und mit nicht allzu viel Arbeitsaufwand verbunden. Da die meisten der Studenten in unmittelbarer Nähe gewohnt haben, waren die Kurse immer gut besucht und hatten eher den Charakter von „social meetings“.

Die Kurse aus dem Osnabrücker Curriculum (Eventmanagement und andere) fanden in insgesamt 5 Blockwochen am Songjiang Campus statt, einem recht noblen Viertel eine Stunde außerhalb der Shanghai City. Dort konnte man dann jeden Morgen mit



dem Uni-Shuttle hinfahren. Aufgrund der Tatsache, dass diese Vorlesungen von internationalen Professoren (z.B. aus Osnabrück, Südafrika etc.) gehalten wurden, war das Niveau dementsprechend höher als in Gubei und ist in etwa vergleichbar mit dem an der FH Osnabrück. Da es im Endeffekt nur 5 Wochen waren und alles sehr komprimiert war, konnte ich die Zeit für andere Sachen nutzen. Ich habe überlegt, entweder zu reisen oder ein Praktikum zu machen.

Da ich vor dem Semester bereits in eine Provinz nahe der Wüste Gobi gereist bin und innerhalb von 48 Stunden einen Praktikumsplatz in einer kleinen italienischen Event-Agentur gefunden hatte und auch nicht mehr so viel Geld ausgeben konnte, habe ich mich für 's Arbeiten entschieden. Der Job war nicht hoch bezahlt, aber immerhin bezahlt. Die Aufgabe entsprach genau meinen Vorstellungen und passte zu dem, was ich in der Theorie im Studium behandelt hatte. Ich hatte das Glück und durfte eine kleine deutsch-chinesische Konferenz in Eigenregie organisieren und wirklich alles selber machen.

So ein Grad an Eigenverantwortung wäre glaube ich in Deutschland für einen Praktikanten undenkbar. Das Praktikum ging über 4 Monate parallel zum Studium. Das Beste war, dass ich mir meine Zeit mit Studium und Praktikum selber organisieren konnte, was sehr wichtig war.

Shanghai bietet so viel und man kann als Europäer und gerade auch als Deutscher unglaublich viel machen, es scheint nichts unmöglich.

Demnach bietet das Auslandssemester in Shanghai den idealen Rahmen um das Beste für sich herauszuholen. Ganz nebenbei lernt man noch eine ganz andere Gepflogenheiten zu beschäftigen, auf der anderen Seite breiten sich Mc Donalds, Starbucks und Carrefour rasend schnell aus und sorgen für westliches „Flair“.

Natürlich ist in China nicht alles schön, jedoch muss man sagen, dass Shanghai wohl nicht das typische China widerspiegelt. Was das Leben trotz fremder Kultur und einiger Extremitäten vor allem in Shanghai so angenehm macht, ist der viele Kontakt zu Menschen aus aller Welt. Ich habe in einer internationalen 3er WG gelebt – ein Lette, ein Mexikaner und ich. In der Freizeit habe ich viel mit Franzosen zu tun gehabt. Aber auch Leute aus Neuseeland, Taiwan, Nigeria, der Schweiz, Italien gehörten zu meinem ständigen Umfeld. Dazu kommt, dass man sich in China generell einfach viel

Kultur kennen, die man als Europäer vielleicht nicht immer gleich versteht, die es aber auf jeden Fall lohnt näher kennenzulernen. Auf der einen Seite pflegen die Chinesen ihre Traditionen (Alltag, Essen, Musik) und scheinen sich nicht im Geringsten mit den westlichen

mehr leisten kann, auch als Student. Gerade in Shanghai ist man einfach automatisch Teil einer riesigen internationalen Gemeinschaft der es an nichts fehlt, vor allem nicht an gutem Essen.

Auch wenn ich am Anfang nicht konkret gewusst habe wonach ich gesucht habe, habe ich genau das bekommen was ich wollte und was ich mir von dem Sprung in eine fremde Kultur versprochen habe. Wenn man also offen und nicht allzu festgefahren in seinen Vorstellungen und Erwartungen ist, kann man Shanghai auf jeden Fall ruhig auf sich zukommen lassen.

Lisa Glapa (SoSe 2009)

Was hat Sie motiviert ein Auslandssemester in Shanghai zu verbringen?

Meine Motivation für mein Auslandssemester in Shanghai lag für mich ganz klar auf der Hand, zum Einen hatte es persönliche Gründe, da meine Patentante seit einigen Jahren dort arbeiten und lebte und zum anderen hat mich die chinesische Kultur sehr interessierte.

Hat sich denn Ihr Eindruck von dem Land der Mittel mit Ihren Vorstellungen bestätigt?

Das ist sehr schwer zu sagen, denn bevor ich das Auslandssemester angetreten habe, hatte ich mich zwar für China interessiert jedoch wenig darüber gewusst. Es ist etwas völlig anderes über dieses Land zu lesen und es selbst zu erleben. Die Chinesen haben zwar viele Eigenarten die uns erst komisch vorkommen, bei genauerem Hinsehen versteht man aber vieles erst

richtig
sieht
tolle,
und



und
viele
nette

zuvorkommende Seiten der Chinesen. Außerdem war es sehr spannend und toll zu sehen, wie traditionelle chinesische Kultur immer noch bestehen bleiben konnte, neben

all den vielen Wolkenkratzern und Industriezentren.

Wie war die Organisation vor und während des Semesters von Seiten der Hochschule?

Die Organisation von Seiten der Hochschule lief reibungslos. Alle Kurse die wir gewählt hatten wurden anerkannt und Fragen wurden stets sehr schnell beantwortet. Es wurde vom internationalen Office Infoveranstaltungen abgehalten und sie erkundigten sich immer per E-Mail ob alles gut läuft und informierten uns über wichtige Dinge.

Wie war die Organisation der Universität in China?

Die Vorlesungen waren sehr organisiert und lehrreich trotz der öfters mal auftretenden Probleme, da Kurse manchmal ohne Benachrichtigung ausfielen und es oftmals etwas chaotisch war. Allerdings konnte mit ständigem nachfragen auch diese gelöst werden.

Wie ist die Universität in China aufgebaut, so wie die HS Osnabrück?

Nein, die SIFT University (Shanghai Institute of Foreign Trade) hat zwei Standorte. Den Gubai Campus (relativ Zentral) und den

Arpagon Grosse Harmann (SS 2009)

Mein Shanghai

Als die Zeit näher kam, dass man sich mit dem Auslandssemester beschäftigen musste, kam mir Shanghai überhaupt nicht in den Sinn. Ich wollte erst nach Südafrika, Australien oder Amerika. Aber dann sagte ein Professor einmal in der Vorlesung zu dem ganzen Kurs, dass wir Studenten nicht wissen würden, welches Potenzial in Asien und vor allem in China geboten wird und das man als Student jetzt die Chance ergreifen sollte, dieses Potenzial zu entdecken. Diese Aussage machte mich sehr stutzig und ich ging zu der

Songjiang Campus der ca. eine Busstunde vom Zentrum entfernt ist.

An letztem werden alle Fächer zum Thema „Eventmanagement“ angeboten. Diese werden meist von ausländischen (nicht chinesischen) Dozenten unterrichtet.

Glauben Sie es ist ein Vorteil in China eine Zeit lang zu leben?

Ja, China wird als Wirtschaftsmacht zunehmend immer wichtiger und Studenten die sich dafür entschließen eine Weile dort zu studieren oder zu arbeiten schaffen sich eine unglaublich hilfreiche Basis um später in internationalen Geschäften Tätig zu sein.

Was ist Ihr Fazit zu dem Auslandssemester?

Das Auslandssemester hat mir geholfen Weltoffen zu werden, da man in Shanghai mit so vielen verschiedenen Kulturen und Menschen konfrontiert wird und lernt keine Vorurteile zu haben. Außerdem sieht man Gemeinsamkeiten zwischen Menschen, von denen man es erst nicht gedacht hat. Das Auslandssemester hat auch dazu beigetragen meine Sprachkenntnisse zu verbessern und das Verlangen geweckt noch mehr Sprachen zu lernen und zu verbessern. Somit kann ich ein Semester/Aufenthalt in China/Shanghai jedem empfehlen, der Offen ist, der keine Angst vor etwas Neuem hat und der gewillt ist Vorurteile abzulegen und sich von einer ganz neuen Welt verzaubern zu lassen.

Infoveranstaltung über unsere Asiatischen Partnerhochschulen. Als ich dann dort von Shanghai hörte, stand schnell die Entscheidung fest, dass mein Erstwunsch Shanghai sein sollte. Ich habe bis zum heutigen Zeitpunkt diese Entscheidung nicht bereut und der Professor hatte Recht, dass wir nicht ahnen können, was für eine tolle Kultur und was für ein tolles Land China ist. Als wir neu in Shanghai ankamen, waren wir mehr als beeindruckt von der Stadt. Wir



waren umgeben von Hochhäusern, Lärm, sehr vielen Menschen und sehr vielen Autos. Aber dies schreckte uns überhaupt nicht ab. In den ersten paar Tagen nutze ich die Zeit, um mir eine Wohnung zu suchen. Dies ging sehr schnell, da der Wohnungsmarkt sehr gut ist und die Preise für den Standard sehr gering sind. Man kann sich also als Student nicht beschweren. Auch konnten wir uns schnell an den Luxus gewöhnen, dass wir mindestens einmal am Tag Essen gingen, sehr oft mit dem Taxi fahren oder dass wir sehr günstig jegliche Lebensmittel kaufen konnten.

Nach den ersten paar Tagen, wo wir zu zweit die Stadt entdeckten, fiel uns sehr schnell auf, dass kein Mensch wirklich Englisch spricht und das unser Chinesisch zu schlecht ist. Aber diese Herausforderung konnten wir gut mit viel Charme, unseren Händen und Füßen und der „Magic Number“ lösen.

Wer Angst hat, dass man als Person in Shanghai untergeht und das man in einer anonymen Grosstadt lebt braucht sich nicht zu fürchten. Chinesen sind sehr neugierig und gehen teils offen auf einen zu und versuchen zu helfen. Dies war auch in der Universität der Fall. Wir wurden immer sehr freundlich von den Mitstudenten behandelt und haben uns vor allem auf dem Songjiang Campus, der etwas außerhalb von Shanghai ist, sehr wohl gefühlt. Die Chinesisch Kurse und die Internationalen Kurse hatten wir auf dem zweiten Campus

in Gubei, was in Shanghai Downtown ist. Diese Kurse besucht man ausschließlich mit Internationalen Studenten, die den alten etwas gewöhnungsbedürftigen Campus zum Leben erwecken. Ich kann jedem empfehlen, der als Vertiefung Veranstaltungsmanagement hat, entsprechende Module in Shanghai zu belegen, da diese noch einen intensiveren Einblick in das Modul geben, als in Osnabrück, meiner Meinung nach.

Natürlich hat Shanghai als Millionenmetropole ein einzigartiges Nachtleben. Freunde aus aller Welt und ich selber auch, wir hatten den Eindruck, dass Shanghai niemals schläft und alle Möglichkeiten offen stehen. Sei es Restaurants, von original Shanghainese, Japanisch, Koreanisch, Italienisch, Deutsch oder auch Amerikanisch, über die vielen Bars und die Clubs. Man konnte sich also niemals langweilen und dies taten wir auch nicht.

Auch nutze ich die Zeit, da wir oft Blockunterricht hatten und am Stück lange frei hatten, durch China etwas zu reisen. Diese Reisen werde ich auch niemals vergessen, da ich dadurch die Kultur und das Land noch intensiver erleben konnte. Am meisten wird mir in Erinnerung bleiben, wie ich mit zwei Freunden nahezu alleine auf der Chinesischen Mauer stand und wir klare Sicht über das Land hatten. Ich habe damals in den knapp 6 Monaten die schönste, intensivste und aufregendste Zeit meines Lebens bis dato verbracht. Ich bin mir sicher, dass ich irgendwann in „mein Shanghai“ zurückgehen werde. Sei es um dort zu arbeiten, um Freunde zu besuchen und auch die ewig wachsende Stadt wieder beim Wachsen zu beobachten. Wer Angst hat, den großen Schritt bis nach China zu wagen, braucht sich nicht zu fürchten, denn Shanghai wird sie dir innerhalb eines Tages nehmen, denn du ahnst ja nicht, wie der Professor schon damals zu mir meinte, was Shanghai für ein gigantisches Potenzial hat.